

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer.

Nr. 181.

Dienstag, den 4. August 1914.

53. Jahrgang.

## Der Krieg.

Berlin, 3. Aug. Die deutschen Grenztruppen bei Brest-Litovsk nahmen heute Vormittag nach kurzem Gefecht die Festung ein. Auch Brest-Litovsk und Kalisch wurden von den deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 3. Aug. Gestern Vormittag 11 Uhr fand ein Festgottesdienst vor dem Reichstagsgebäude im Bismarckdenkmal unter freiem Himmel statt. Tausende und Tausende füllten den Platz und die Freitreppe zum Reichstagsgebäude. Auch das Bismarckdenkmal selbst war mit Menschen besetzt. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets.

Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets.

Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets.

Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets.

Berlin, 3. Aug. Luxemburg ist zum Schutze der belgischen Eisenbahnen von Truppen besetzt worden.

Berlin, 2. Aug. Der „Vorwärts“ hofft, daß die deutschen Kreise noch in letzter Stunde alles tun werden, um das drohende Unheil von der Menschheit abzuwenden. An anderer Stelle zitiert der „Vorwärts“ die Worte, die der Kaiser gestern Abend gesprochen hat. Er hat sich, daß er in dem bevorstehenden Kampfe keine Rücksicht mehr kenne und daß er allen verzeihe, welche sich immer im Laufe des Meinungskampfes sich gegen die Sozialdemokratie. Der „Vorwärts“ ignorierte Entgegenkommen und bemerkt: „Die Rede zeigt

die Stimmung des Kaisers. Die Arbeiterklasse teilt diese Stimmung nicht, sie ist nach wie vor für den Frieden.“ (Der „Vorwärts“ vergißt, daß auch der Kaiser für den Frieden war und sein wird, daß aber auch der Frömmste nicht im Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.) — Die sozialdemokratische „Vollstimme“ in Chemnitz schreibt unter der Überschrift: „Der Krieg im Land“: Wir werden an jedem neuen Kriegstage an unser hehres Friedensziel erinnert, aber die Arbeit für den Völkerfrieden ruht jetzt. Andere Sorgen drängen, uns alle beherrscht jetzt nur die eine Frage: „Wollen wir siegen?“ und unsere Antwort lautet: „Ja!“

Was man immer uns angetan hat, in diesem Augenblicke empfinden wir alle die Pflicht, vor allem anderen gegen die russische Kojakenherrschaft zu kämpfen. Deutschlands Frauen und Kinder sollen nicht das Opfer russischer Bestialitäten werden, das deutsche Land nicht die Beute der Kojaken. Denn wenn der Dreiverband siegt, wird nicht ein englischer Gouverneur oder ein französischer Republikaner, sondern der Russen Zar über Deutschland herrschen. Deshalb verteidigen wir in diesem Augenblicke alles, was es an deutscher Kultur und deutscher Freiheit gibt gegen einen schonungslosen und barbarischen Feind! Nicht mit Hurra und nicht mit Haß gegen die russischen Arbeiter, nicht mit Gott für den König, aber für die deutsche Freiheit und die Unabhängigkeit des deutschen Volkes werden unsere Genossen in den Kampf ziehen und entschlossen sich in ihrer Pflichterfüllung gegen das Vaterland von keinem der bisherigen Wortpatrioten übertreffen lassen.

Berlin, 3. Aug. Die „Bosnische Zeitung“ hebt hervor: Die Mobilmachung ist noch nicht der Krieg. Gewiß nicht. Es hat wirklich Fälle gegeben, wo trotz der Mobilmachung der Krieg unterblieb. Aber diese Fälle sind so eigenartig und selten, daß sie sich zum Vergleich mit den heutigen Verhältnissen nicht eignen. Wenn eine ungeheure Katastrophe über die Kulturwelt hereinbricht, so trägt niemand die Verantwortung dafür, außer Russland, das es nicht unterlassen will, der für die schmachliche Ermordung des Thronfolgers Sühne verlangen den habsburgischen Monarchie in den Arm zu fallen. Ohne die brutale Einmischung Russlands bliebe der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien lokalisiert, wie es Deutschland, wie es England und selbst Frankreich gewünscht haben. Aber was kümmert sich Russland um die Wünsche anderer Mächte. Es hat kein anderes Ziel, als seinen Willen aller Welt rücksichtslos aufzuerlegen. Deutschland beugt sich nicht.

Coblenz, 3. Aug. In der Nacht vom 1. zum 2. August machten der Gastwirt Nikolai und sein Sohn aus Cochem a. d. Mosel (Gasthof zum Landsknecht) den Versuch den Tunnel zu sprengen. Dies mißlang jedoch.

als eine Quelle stiller Belustigung gewesen. Aber daß Sylvia an keine andere Möglichkeit dachte als an diese, rief ihm zur rechten Zeit ins Bewußtsein, eine wie große Torheit er hatte begehen wollen, als er sich anschickte, sie vor ihrer „mütterlichen Freundin“ zu warnen. Solange er in ihren Augen nur der bezahlte Chauffeur, der Mann aus einer tief unter ihr stehenden Gesellschaftsklasse war, konnte sie eine solche Warnung unmöglich anders als mit heller Entrüstung aufnehmen. Und selbst, wenn er sich ihr zu erkennen gab, durfte er schwerlich auf eine andere Aufnahme rechnen. Ihre erste Empfindung mußte ja naturgemäß die eines heftigen Zornes über das feste Spiel sein, das er sich mit ihr erlaubt hatte, und ihre zweite war höchstwahrscheinlich eine nicht geringere Entrüstung über die Dreistigkeit, mit der er sich in ihre privaten Angelegenheiten einzumischen wagte. Sie würde ihn in dem einen wie in dem anderen Fall mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben, und er war damit ein für allemal sowohl des Vergnügens ihrer weiteren Gesellschaft wie der Möglichkeit beraubt, ihr von irgendwelchem Nutzen zu sein. Darauf aber wollte er es unter keinen Umständen ankommen lassen, nach dieser unverhofften abendlichen Begegnung noch weniger als zuvor, und so beeilte er sich, seine Taktik zu ändern.

„Ich bedauere unendlich, daß mir die Natur das von der Frau Baronin geforderte Maß von Demut verweigert hat.“ erwiderte er lächelnd, „aber ich werde mich nach Kräften bemühen, ihr so wenig als möglich Anlaß zu weiterer Unzufriedenheit zu geben.“

„Ein Bemühen, das wahrscheinlich sehr wenig Erfolg haben wird, solange Sie nicht Ihre gesamten Manieren ändern können, die in den Augen der Frau von Riedberg viel zu sehr die eines Gentleman sind.“

„Nach dieser Richtung hin kann ich allerdings keine Versprechungen machen, mein gnädiges Fräulein!“

„Ich würde auch sehr wenig erbaute sein, wenn Sie es täten. Aber soll ich Ihnen offen sagen, Westenholtz, welcher Verdacht mir während der letzten Stunden schon wiederholt gekommen ist?“

„Ich bitte darum, Miß Pendleton.“

„Der Verdacht, daß Sie gar nicht sind, was Sie scheinen

— Zu dem Anschlag wird weiter gemeldet: der Cochemer Tunnel ist von großer Bedeutung, weil seine Sprengung die wichtigste Bahnlinie Berlin - Bielefeld - Coblenz - Metz lahmlegen würde. Die Landesverräter Nikolai hatten sich von französischen Agenten durch hohen Summen für den Judasstreich kaufen lassen. Das Dienstmädchen des Nikolai, das durch Zufall hinter den Landesverrat kam, zeigte die Sache der Polizei an, die sofort zur Verhaftung der Landesverräter und ihrer französischen Helfershelfer schritt. Nikolai und Sohn wurden nach kurzem standrechtlichem Verfahren Sonntag 6 Uhr früh auf der Weste Ehrenbreitstein mit dem Tode durch Erschießen bestraft.

Weinheim (Baden), 1. Aug. Die Lederfabrik Freudenberg hat für die Familien der eingezogenen Reservisten jeden Tag 1000 Mark zur Verfügung gestellt. 3000 Arbeiter und Beamten der Firma haben beschloffen, die verheirateten 10, die ledigen 15 Prozent ihres Lohnes für die Familien der eingezogenen Reservisten abzugeben.

Meß, 2. Aug. Das Generalkommando erläßt eine Bekanntmachung, daß in der letzten Nacht Telephonbrüche geschnitten worden sind. Wer in der Nähe der Drähte getroffen werde, werde vor das Kriegsgericht gestellt. Wer bei der Beschädigung abgefaßt werde, werde sofort erschossen. Man werde sich an die Gemeinde, in deren Nähe die Beschädigung geschehen sei, halten.

Meß, 2. Aug. Der Gemeinderat hat drei Millionen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bewilligt.

Genf, 2. Aug. Aus St. Gervais wurden gestern nach Bekanntgabe der Mobilisation die dort in Stellung befindlichen deutschen Mädchen ausgewiesen. Man gab ihnen sicheres Geleit.

Prüffel, 2. Aug. Vier eingetroffene Deutsche behaupten, daß sämtliche Deutsche aus Frankreich ausgewiesen würden, und zwar mit einer Frist von 24 Stunden die heute um Mitternacht ablaufe.

Stocholm, 3. Aug. Der König hat zum Schutze der Neutralität die Mobilisierung angeordnet. 1. Für die Reserve und die Armee an den Küsten des Königreichs, 2. für die Streitkräfte der Insel Dosland, 3. für die Besatzungen der Festungen, die vorzeitige Einberufungen der Rekruten, die sich erst im nächsten Monat hätten stellen müssen.

Paris, 3. August. Der Präsident und die Mitglieder der Regierung haben einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es heißt: Seit einigen Tagen hat sich die Lage in Europa wesentlich verschlimmert. Trotz der Anstrengungen der Diplomatie hat sich der Horizont verfinstert. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen

wollen. Ich habe ja schon mit manchem Chauffeur zu tun gehabt, aber mit keinem, der Ihnen ähnlich gewesen wäre.“

„Die Menschen sind eben verschieden. Und ich erinnere mich nicht, daß ich Ihnen bis jetzt die geringste Veranlassung gegeben hätte, an meiner Sachkenntnis zu zweifeln.“

„Oh, Sie wissen wohl, daß es nicht das ist, was ich meine. Aber ich stelle mir vor, daß Sie aus Gümmigkeit oder aus Wohlwollen für Bartels eine Aufgabe übernommen haben, die ganz außerhalb Ihres eigentlichen Berufes liegt. Es will mir nun mal nicht in den Sinn, daß Sie auch sonst nur ein professioneller Chauffeur sein sollen.“

„Möglich, daß ich es nicht immer gewesen bin; in diesem Augenblicke aber bin ich es jedenfalls, und ich bitte Sie dringend, mich für nichts anderes zu halten.“

## Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(7. Fortsetzung.)

„Soll ich mir mit Ihrer gnädigen Erlaubnis die Erlaubnis nehmen wollte, einige bescheidene Fragen an Sie zu stellen?“

„Die gnädige Erlaubnis ist Ihnen erteilt.“

„Es handelt sich um die Baronin von Riedberg, Miß Pendleton.“

„Oh, ich kann mir wohl denken, daß Sie die Absicht haben, sich über sie zu beklagen. Es ist ja ein beson- deres Unglück, daß Sie vom ersten Augenblick an ge- rade sehr wenig Gefallen aneinander gefunden zu haben scheinen. Zwischen uns republikanisch erzogenen Ameri- kanern besteht eben ein unüberbrückbarer Unterschied der Anschauungen. Und ich fürchte sehr, daß Sie mich vergeblich bemühen würde, die gute Baronin zu bekehren.“

„Dafür ich vielleicht um eine etwas nähere Erklärung bitten, denn ich habe nicht das Vergnügen, Sie vollständig zu verstehen.“

„Aber, mein Himmel, Sie sind doch sonst nicht so sehr wohlvertraut mit dem gleichgültigen Menschen zu sein, wie Sie auf dem Parkett des Salons begegnet, oder ob wir uns als mit einem bezahlten Untergebenen zu tun haben, und das, was man von einem Angestellten in der Herrschaft verlangt, ist Unterwürfigkeit. Verzeihen Sie mir Herr Westenholtz, wenn das Wort einen unangenehmen Namen hat. Aber wenn ich Ihnen verständlich machen will, was ich meine, muß ich doch wohl die Dinge beim Namen nennen.“

„Aber gewiß nicht seine Absicht gewesen, sich bei der Frau von Riedbergs hochmütiges Benehmen zu beklagen, denn dies Benehmen war ja für ihn nichts anderes

Abfichten im Verlaufe der letzten tragischen Tage kundgegeben hat und Europa den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel der Verständigkeit gab, seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelte, hat sich auf alle Eventualität vorbereitet und jetzt die ersten unerläßlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes getroffen, eingedenk seiner Verantwortung und im Bewußtsein, daß es eine geheiligte Pflicht verleihe, wenn es die Dinge so ließe, wie sie sind. Die Regierung hat die Anordnungen getroffen, die die Lage gebietet. Die Mobilisation bedeute nicht den Krieg. Im Augenblick erscheine sie im Gegenteile als das beste Mittel, um den Frieden in Ehren zu erhalten. Schließlich sagte das Manifest: Die Regierung hoffe noch, eine friedliche Lösung zu erzielen. Sie rechne mit der Kaltblütigkeit der Nation und auf den Patriotismus aller Franzosen, die alle bereit sind, ihre Pflicht zu tun. In dieser Stunde gibt es keine Parteien, sondern nur ein einziges, friedliches entschlossenes Frankreich, das Vaterland des Rechts und der Gerechtigkeit, in Ruhe, Würde und Wachsamkeit geeint. Das Kabinett Viviani hat sich in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Viviani bleibt Ministerpräsident, Delcassé hat das Aupère, Clemenceau das Innere, Ribot die Finanzen und General Castelnau den Krieg übernommen. Generalissimus wird General Pau.

## Deutschland.

Berlin, 3. August.

— Im Reichstage hat heute die sozialdemokratische Fraktion getagt. Über ihre Haltung ist noch nichts Definitives beschlossen; das wird nachmittags geschehen. Fest steht schon, daß eine starke Anzahl für die Bewilligung der Kriegskredite ist. Es handelt sich nur noch um die Form, in der diese geschehen soll. — Die Veröffentlichung eines Weißbuchs über die letzten Vorgänge, die zum Kriegsausbruch geführt haben und der Nachweis, daß er von Rußland planvoll herbeigeführt worden ist, steht unmittelbar bevor. Im Reichstag wird morgen der Reichszähler in einer knappen, die Tatsachen zusammenfassenden Rede sprechen.

— Heute vormittag halb 12 Uhr hat der russische Botschafter in einem Automobil das Botschafterpalais unter den Linden verlassen. Vor dem Tore sah man einige Automobile und Wagen stehen, die das Personal der Botschaft und eine Anzahl Koffer mit dem Archiv der Botschaft fortzuführen hatten. Die diese Szene beobachtende Menge schaute lautlos zu, sodas keinelei Einschreiten der Schutzmannschaft nötig war.

— Die Kaiserin-Witve von Rußland passierte heute von Calais kommend den Bahnhof Potsdamerstraße in Berlin in der Absicht, nach Petersburg weiterzufahren. Sie wurde von einem Rat der russischen Botschaft empfangen. Der Rat stellte ihr vor, daß sie die Feuerlinie zu passieren habe. Nach langen Beratungen entschloß sich die Kaiserin-Witve über Hamburg zu reisen, um von dort auf dem Seewege Kopenhagen zu erreichen.

— In Frankreich droht eine Finanzkrise schlimmster Art. Der Erlaß eines Moratoriums schon vor Ausbruch des Krieges wird erwartet. Die in Paris herrschenden Zustände ähneln einem Zusammenbruch. Selbst ein Institut allerersten Ranges wie der Credit Lyonnais läßt Checks, die auf Grund sofort fälliger Guthaben ausgestellt sind, zurückgehen. Nach Mitteilung der „Frst. Btg.“ sollen mehrere Frankfurter Banken auf den Credit Lyonnais auf Grund ihrer Guthaben Checks ausgestellt haben, ohne daß sie eingelöst worden sind. In der gleichen Weise sollen u. a. das Comptoir National d'Escompte und die Filiale der Länderbank Zahlungen refusiert haben.

— München, 1. Aug. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Abend Sitzung die Vorlage der Regierung, durch die die Volksschullehrer auf dem Lande und in den Städten bis zu 10000 Einwohner aufge-

bessert werden sollten (die Regierung hatte dafür 1 300 000 Mark gefordert) abgelehnt und den Beschluß des Ausschusses, wonach die Summe auf 700 000 herabgesetzt wird, angenommen. Für die Vorlage stimmten die Liberalen, Sozialdemokraten, Bauernbündler, Freie Vereinigung, drei Zentrumsabgeordnete.

## Totales.

Weilburg, 4. August.

\* Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses ist morgen (Mittwoch) den 5. d. Mts. in allen evang. Gemeinden Deutschlands ein außerordentlicher Betttag wegen des Krieges angeordnet worden. Die Kirchensammlung ist für die Familienangehörigen der Truppen bestimmt. — Heute (Dienstag) abend 8 Uhr findet in der hiesigen evang. Kirche eine außerordentliche Abendmahlsfeier für die Gemeinde statt.

\* Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in der unteren Langgasse ab. Das Pferd des Flaschenbier-Fuhrwerks des Bierverlegers Matthaei scheute und raste die Straße herab bis an die „Ritsche“, wo das Pferd über die Mauer sprang, während der Wagen umschlug. Wie durch ein Wunder kamen der Lenker des Fuhrwerks und der neben ihm sitzende Junge mit dem Schreden und leichten Verletzungen davon. Hilfsbereite Leute befreiten nun auch das Pferd aus seiner unangenehmen Schwebelage zwischen Himmel und Erde. Auch es war fast unverletzt geblieben.

\* Bei der Durchfahrt der einberufenen Mannschaften wird es sehr vermehrt, daß von seiten wohlthätig gesinnter Bürger keinerlei Veranstaltung zur Erleichterung der Mannschaften auf dem Bahnhof getroffen ist. Wir appellieren an den opferstrendigen Sinn unserer Leser und glauben, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um schon im nächsten Augenblick opferstrendige Frauen, Mädchen und Männer zu werben, die die Söhne unseres Vaterlandes mit Speise und Trank (Leinen Alkohol) auf unserer Station versehen.

\* Das in Aussicht genommene Fest für die innere Mission sowie der geplante Jugenpflegetag auf dem Tiergarten fällt des Krieges wegen aus.

\* Im Interesse unserer Leser teilen wir mit, daß die preußische Klassenlotterie auch während des Krieges planmäßig weitergespielt wird.

\* Das Reichsbank-Direktorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwicklungen Vorsorge getroffen ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

\* Der Postverkehr zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprecherverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

SS Die Richterstattung in Kriegszeiten. Stellt die Lage schon unter jedem allgemeineren Betracht die größten Anforderungen an die Selbstzucht und die Nerven der Nation und jedes einzelnen Individuums, so tut sie es noch ganz besonders unter einem Gesichtspunkte, der für die weitesten Kreise schmerzhaft fühlbar ist. Vom Kriegsministerium ist nämlich ein Merkblatt für die Presse ausgegeben, welches im Anschluß an das vom Kriegsministerium erlassene Verbot von Veröffentlichungen über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel des näheren im Interesse der militärischen Zweckmäßigkeit — das ja fortan im höchsten und umfassendsten Sinne identisch mit dem Gesamtinteresse des Vaterlandes ist — nichts, aber auch nichts veröffentlichen darf. Von all den tausend und aber tausend Dingen, die zu erfahren die Öffentlichkeit brennt, und wahrlich nicht nur aus dem Instinkt der Neugier brennt, wird sie zunächst sehr wenig, fast nichts erfahren, aber jeder ruhig Ueberlegende, mag er durch wirtschaftliches Interesse, Sorge um An-

gehörige oder sonst welche menschlich noch so berechtigten Empfindungen und Wünsche bewegt sein, wird sich sagen müssen, daß ein höheres, daß das höchste aller Interessen, das Gemeinwohl, von ihm das Opfer verlangen wird, welches ihm auferlegt wird. Die Presse mag viel erfahren und wissen, aber sie wird alles als Geheimnis zu hüten haben, und sie wird auf absehbare Zeit der Öffentlichkeit gerade von dem, was uns alle betrifft, nur mitteilen dürfen, was die ihr zugehenden amtlichen Berichte ihr zu sagen erlauben. Das Kriegsministerium verspricht, daß die amtliche Berichterstattung über den nach Kräften bemüht sein wird, das berechtigtere Verlangen des Volkes nach Nachrichten zu befriedigen, und wir dürfen wohl das Vertrauen haben, daß dieses Versprechen auch halten wird. Die Japaner haben in ihrem großen Kriege mit Rußland das Beispiel gegeben, das jetzt auch bei uns befolgt werden soll. Wir haben dabei eine bewundernswürdige Selbstbeherrschung gezeigt. Wir zweifeln nicht, daß wir Deutsche ihnen nicht nachstehen wollen und werden.

## Provinzielles.

\* Diez, 3. Aug. Ein Trupp russischer Arbeiter — etwa 45 Männer, Frauen und Kinder — wurde am mittag 12 Uhr unter militärischer Bedeckung in die hiesige Strafanstalt eingeliefert.

\* Gachenburg, 2. August. Aus Anlaß der 25. und 26. August anberaumte 600 Jahrefeier der Stadt Gachenburg nicht statt.

\* Herborn, 3. Aug. Der Gesangverein „Hörner Franz“ hat beschlossen, allen im Kriegsjahre zur Verfügung berufenen aktiven Mitgliedern eine Unterstützung von 20 Mark zuteil werden zu lassen. Es kommen insgesamt 25 bis 30 Mitglieder in Betracht.

\* Wiesbaden, 2. August. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime haben ihre Arbeit in Wiesbaden, Traunstein (Oberbayern), Bühl (Baden), Salzhausen (Oberhessen) mit zusammen über 500 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt.

\* Bad Homburg, 2. Aug. In einer Ausschuss-Sitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für pommer-

und Umgebung am Samstag wurde der vom Vorstand des Ausschusses, Hotelbesitzer U. Scheller, erstattete Sonderberichts über den Vertragsabschluß mit den Krankenkassen für den Kreisbezirk Homburg, Friedr. d. B. und Rodheim angenommen. Weiter gab der Vorstand bekannt, daß es dem Vorstand leider nicht möglich sei, mit den Ärzten des Hinger Bezirkes, mit Ausnahme von Dr. Schaper-Anspach, zu einem Vertragsabschluß zu kommen. Annahme fand der Antrag des Vorstandes für Behandlung erkrankter Mitglieder in ihrem eigenen Hause die preußische Minimaltaxe zu zahlen. Die erkrankten Mitglieder sollen jedoch angehalten werden, nur die Ärzte von Homburg und den zuerst genannten Orten zu konsultieren.

\* Frankfurt, 2. Aug. Die Firma Lang & Co. gibt ihrer Beamtenschaft bekannt, daß sie den ins Feld ziehenden Angestellten bis auf weiteres das Gehalt unverkürzt weiter anweisen will. Der Betrag kann durch die Angehörigen in Empfang genommen werden.

\* Frankfurt, 2. Aug. Die Vorarbeiten für die elektrische Ausstellung, die am 15. August in der Festhalle eröffnet werden sollte, sind infolge der politischen Wirren eingestellt worden. Man hat bereits damit begonnen, die für die Ausstellung in der Festhalle angeführten Einbauten wieder zu entfernen.

## Bermischtes.

\* Weßlar, 3. Aug. Eine Weßlarer Dame, die gestern von Paris hier eingetroffen ist, erzählte, daß dort ein grimmiger Deutschenhaß herrsche. Die Weßlarer führen ihre Leser absichtlich irre, indem sie an ihrem Köpfen die Überschrift anbringen lassen: „Der Deutsche“

„Gnädiges Fräulein beschreiben meine verwandtschaftliche Verwandte, wie wenn Sie sie bereits gekannt hätten. Sie ist wirklich alt genug, um alle menschlichen Torheiten bereits weit hinter sich zu haben.“

„In der Tat?“ rief Sylvio lebhaft. „Papa und ich sind wir wohl gelegentlich kennen lernen.“

„Sie werden voraussichtlich im Herbst wieder nach Frankfurt kommen und in demselben Hotel absteigen, das ich jetzt bewohnt habe. Ich werde mich freuen, wenn Sie dann Ihre Tante bringen. Eine Frau, die sich nach dem weißen Haaren einer so ritterlichen Verehrung von Seiten eines jungen Mannes zu erfreuen hat, muß ja wirklich außerordentlich schätzenswerte Eigenschaften besitzen.“

Graf Hoiningen verbeugte sich tief, und es gelang ihm, eine durchaus ernsthafte Miene zu bewahren.

„Ich werde dieser gütigen Einladung eingedient bleiben.“

Miß Bendleton, und ich zweifle nicht, daß meine Tante die ihr damit erwiesene Ehre noch ihrem ganzen Leben zu schätzen weiß.“

„Ah, es ist nicht nötig, so viel Aufhebens davon zu machen. Und nun, da wir ja wieder am Hotel sind: Gute Nacht, Herr Westenholz! Ich hoffe, Sie sind morgen recht pünktlich. Mein Papa pflegt zu sagen, daß man sich meiner ganz gut als einer Bedienten bedienen kann, weil ich mich nie auch nur um eine einzige Minute verspäte. Und Sie werden begreifen, daß ich solche Verspätungen bei anderen darum immer sehr unangenehm empfinde.“

Es war beinahe, als hätte sie ihn noch zu guter Letzt an seine untergeordnete Stellung erinnern wollen. Hoiningen aber fühlte sich dadurch nicht im mindesten verletzt, die Stimmung, in der er nunmehr sein Lager aufsuchte, war erheblich besser als die Laune, in der er vorhin mit Hasenkamp zusammengetroffen war.

5. Kapitel.

Fünf Minuten vor der von Sylvio festgesetzten Zeit hielt Hoiningen mit seinem Automobil vor ihrem Hotel. Er wartete nach Kräften bemüht gewesen, sein Gesicht in dem hochgeschlagenen Kragen des Chauffeurmantels und hinter den dunklen Gläsern der Schutzbrille zu verbergen, und er

doch vielleicht inzwischen seinen Sinn geändert haben könnte. Er aber hatte auf ihre letzten Worte nur eine leichte Verbeugung und nach einer kleinen Weile die Frage:

„Würden gnädiges Fräulein vielleicht die Güte haben, mir die gegenwärtige Adresse Ihres Herrn Vaters zu geben?“

Mit einer Gebärde der Ueberraschung hob Sylvio den Kopf.

„Mein Papa logiert im „Hotel Ritz“ zu Paris. Bestenfalls aber wünschen Sie das zu wissen?“

In meiner gegenwärtigen Stellung muß es für mich doch von großem Interesse sein, mir den Namen und die Adresse von reichen Herren zu merken, die dem Autosport ihre Teilnahme zuwenden. Kann ich Ihnen auch für den Augenblick meine weiteren Dienste nicht zur Verfügung stellen, so darf ich sie Ihrem Herrn Vater doch vielleicht zu irgendeiner späteren Zeit anbieten.“

„Ja so!“ sagte sie mit einem unerkennbaren Ausdruck der Enttäuschung, und dann machte sie eine Bewegung, als ob sie sich von ihm verabschieden wolle, um ihren Weg allein fortzusetzen. Hoiningen aber kam ihr zuvor.

„Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, Miß Bendleton, daß es für eine junge Dame nicht rätlich ist, in einer wildfremden Stadt um diese Stunde allein zu promenieren?“

„Warum nicht? Wer sollte mir denn etwas tun?“

„Es gibt vielleicht keine Gefahr für Ihr Leben; aber Sie könnten doch fatalen Belästigungen ausgesetzt sein.“

„Das müssen Sie als Bewohner dieses Landes natürlich besser wissen als ich. Aber es gibt ja ein sehr einfaches Schutzmittel, indem Sie mich auf meinem Spaziergange begleiten.“

„Es würde mir selbstverständlich eine Ehre und ein außerordentliches Vergnügen sein. Aber da ich nicht bloß an mich denken darf, möchte ich Ihnen auch das wider-raten.“

„Oh! — Und aus welchem Grunde?“

„Weil wir vermutlich dem Herrn Vicomte de Marigny begegnen werden, der vor kurzem in Begleitung eines anderen Herrn diesen nämlichen Weg eingeschlagen hat.“

„Nun? Und was weiter? Inwiefern braucht Sie

das zu kümmern? Haben Sie etwa auch gegen den Vicomte eine Abneigung wie gegen die arme Baronin?“

„Ich habe Herrn de Marigny an diesem Abend zum ersten Male in meinem Leben gesehen, und ich hatte bis jetzt nicht die Ehre, ein Wort mit ihm zu wechseln. Aber ich vermute, daß er sehr unangenehm berührt, oder zum mindesten sehr erstaunt sein würde, wenn er Ihnen zu dieser Stunde in Begleitung Ihres Chauffeurs begegnete.“

Es schien, daß sie eine rasche Entgegnung, vielleicht ein Wort des Widerspruchs auf den Lippen hatte. Aber sie besann sich dann doch eines andern und sagte mit einem kleinen Anlachen:

„Wie komisch doch mitunter diese Schicksalsbegriffe sind! Niemand findet etwas Anstößiges darin, daß ich den ganzen Tag in Ihrer Gesellschaft zubringe, daß ich vielleicht stundenlang neben Ihnen sitze und mich mit Ihnen unterhalte. Damit aber, daß ich Sie zu meinem Schutz auf einen abendlichen Spaziergang mitnehme, verführe ich mich gegen die guten Sitten. Nun, meinnetwegen! Ich will Ihnen glauben, daß Sie recht haben, und weiß Ihnen Dank für die Warnung. Aber ehe ich Ihnen Gutenacht sage, möchte ich Sie noch etwas fragen, was Sie mir nicht verübeln dürfen.“

„Gegen diese Gefahr sind Sie ein für allemal gefeit, Miß Bendleton!“

„Nun, wer weiß! Im Grunde geht es mich ja gar nichts an; aber nachdem ich nun einmal heute das für Ihre Tante bestimmte Frühstück verzehrt habe, möchte ich wohl etwas Näheres über diese Tante wissen — vorausgesetzt, daß sie überhaupt existiert.“

„Sie zweifeln also an der Wahrheit meiner Worte?“

Trotz der ungewissen Beleuchtung sah er, daß ihr das Blut in die Wangen stieg und daß ihre Augen seinem Blick auszuweichen suchten.

„Sie hätten doch recht gut einen Grund haben können, sich einer kleinen Notlüge zu bedienen,“ sagte sie zögernd.

„Und es fällt mir, offen gestanden, schwer, mir vorzustellen, daß diese Tante, die Sie so fürsüchlich zu bewirten gedachten, eine ältere Dame sein sollte — vielleicht eine würdige Matrone mit runzligem Gesicht und schneeweißen Locken.“

Kaiser hat noch nicht geantwortet" und ähnliches. Das soll also den Anschein erwecken, als ob uns ein Ultimatum gestellt worden wäre, inoffiziell umgekehrt.

Wetzlar, 4. August. Die hiesigen Leit-Verken haben mit, daß der Betrieb, soweit es nur irgendwie möglich ist, aufrecht erhalten wird. Der erzielte Verdienst wird unter die Familien der ins Feld gezogenen Soldaten an die weiterbeschäftigten Betriebsangehörigen verteilt.

Dortmund, 1. August. Für Lebensmittel werden hier teilweise Wucherpreise verlangt, für Salz 20 Mark für den Zentner, für Kartoffeln bis 20 Mark. Die Polizei wies diese Wucherer vom Markte. Da es keinen gemünzten Gelde fehlt, so gestaltet sich der Handel sehr schwierig. Die Reichsbank war heute von Leuten, die hartes Geld gegen Papiergeld eintauschen wollen, stark belagert.

Dresden, 3. Aug. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten" haben dem sächsischen Kriegsminister 1000 Mark zur Verfügung gestellt als Belohnung für den sächsischen Soldaten, der die erste feindliche Fahne über das erste feindliche Geschütz oder Maschinengewehr erobert.

Nürnberg, 3. August. Der hiesige Industrie-Kulturverein beschloß, dem Bayerischen „Roten Kreuz" 5000 Mark zu spenden.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 4. Aug. In einem Hotel des Zentrums wurden heute vormittag drei Personen, von denen zwei eine Frau und eine Serbe war, wegen Spionageverdachts angeklagt. Angeblich haben sie die Tracht von Krankenträgern getragen und in dieser Verkleidung spioniert. Die Frau wurde, wie verlautet, heute morgen auf der Kaiserbahn ein Russen verhaftet, der eine preussische Uniform trug. Diese Uniform entsprach aber nicht den Vorschriften. Er wurde im Zug festgehalten und auf dem Potsdamer Platz der Polizei übergeben.

Berlin, 4. August. Während sich noch kein amtlicher Soldat auf französischem Boden befindet, haben die Meldungen die Franzosen vor der Kriegskompaniweise die deutsche Grenze überschritten und die Ortsschaften Gottesdal, Meheral, Marlisch und Schloßpaß besetzt. Ferner ist ein Neutralitätsbruch begangen worden, daß französische Flieger in großer Anzahl über Belgien und Holland nach Deutschland geflogen sind.

Berlin, 4. Aug. Der „Deutschen Tageszeitung" wird von einem Freunde, dessen Besetzung nahe der deutschen Grenze gegenüber der Stadt Kalisch gelegen ist, mitgeteilt, es sei vom Schloßurm dieser Besetzung beobachtet worden, daß die Stadt Kalisch in Flammen stehe. Auf die Nachricht, daß deutsche Soldaten an der Grenze standen, sei Kalisch von seiner russischen Besatzung und der Feuerwehr übergeben worden. Darauf habe sich die Besatzung gestürzt und die Gebäude ausgeplündert. Sie brenne überall. — Das erste Infanterie-Regiments Nr. 155 mit der Maschinengewehrkompanie und das Lanzenregiment Nr. 10 heute Morgen in Kalisch eingerückt.

Berlin, 4. August. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht an leitender Stelle folgenden Aufruf des Reichstagsabgeordneten Dr. Heckscher an den deutschen Volk: „Die große Stunde naht. Der deutsche Kampf ist verstimmt, persönliche Gegensätze sind verschwunden. Es gibt in dieser wehevollen Entscheidung keine Konfessionen, keine Antisemiten, keine Liberalen, keine Sozialdemokraten, keine Polen, es keine konfessionellen Gegensätze mehr. Wir sind ein Volk. Wir wollen Haus und Herd, Ehre und Freiheit. Wir wollen für westliche Kultur gegen die Unkultur kämpfen. Nur eins befehlt uns: unsere Pflicht zu erfüllen bis zum letzten Atemzuge in einem Kampfe, der uns aufgedrängt, in einem Kampfe, in dem das Recht mit uns ist, in einem Kampfe, zu dem unser Kaiser, ein Friedensfürst, aufgerufen ist."

rufen hat, nachdem die letzten Mittel eines friedlichen Ausgleichs erschöpft waren. Die Geschichte der Parteien liegt hinter uns. Unsere Blicke sind vorwärts gerichtet, vorwärts auf das, was uns eint, was uns verbindet, was uns zu Brüdern macht: die Liebe zum Vaterland, die Liebe zu unserer Kultur, die Liebe zum Reiche, die Liebe zum Volke, die Liebe zu unserem Kaiser! Der Kaiser hat gesprochen, Heerführer haben gesprochen, der Reichskanzler hat ernste, eindringende Worte gesagt. Jetzt soll das deutsche Volk durch seine berufene Vertreter reden. Ein vielstimmiger, heller, klarer Akkord wird im Reichstage erklingen. Das deutsche Volk will es. Vom deutschen Reichstage her soll bis in die letzte Hütte unseres Landes, in das die Kosaken schon eingebrochen sind, als Echo erklingen zu dem Aufruf des Kaisers: Deutschland ist einig! Das deutsche Volk hat sich erhoben wie ein Mann, nicht aus kriegerischen Gelüsten, im heiligen Verteidigungskampfe. Gott sei mit uns! Die Welt soll es erfahren: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!"

Berlin, 4. Aug. Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Wien: Die russischen Grenztruppen haben bereits auf die Österreicher das Feuer eröffnet. Rußland betrachtet sich bereits als im Kriegszustand befindlich.

Berlin, 4. Aug. Ein endgültige Erklärung Englands über seine Haltung liegt noch nicht vor. Man nimmt an, daß der Vorkämpfer Goshen sie heute abgeben wird. Nachdem Rußland und Frankreich ohne Kriegserklärung tatsächlich den Krieg gegen uns eröffnet haben, kann die Haltung Englands auf die uns aufgedrungenen Entschlüsse keinen Einfluß mehr ausüben.

Wetzlar, 4. Aug. Ein französischer Arzt versuchte mit Hilfe zweier verkleideter französischer Offiziere einen Brunnen mit Cholerabazillen zu infizieren. Der Arzt wurde standrechtlich erschossen.

Landsberg a. d. W., 3. Aug. Der russische Kultusminister Casso, der sich auf der Durchreise nach der Heimat befand, wurde hier verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach Stettin verbracht.

Börsach (Baden), 4. August. Gestern früh ein Uhr wurde in Muttenz bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier wegen Briefstabenführung verhaftet. 100 Briefstaben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis Rietthal überwiesen.

Weilburg, 4. Aug., 10 Uhr morgens. In der Nähe von Willmar und Mainz sind Flugzeuge aufgefunden worden. Die Führer sind verschwunden. — Bei Ehrenbreitstein ist ein Flugzeug abgeschossen worden. Das Flugzeug ist in den Rhein gestürzt. Der Führer ist tot. — Ebenfalls ist in der Nähe von Ehrenbreitstein ein französischer Ballon herunter geholt worden, dessen Führer nicht aufgefunden wurde. — Ein französisches Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen.

Die Bewohner von hier und Umgegend werden gebeten bei Antreffen von Personen in Luftschiffahrtskleidern sofort Meldung zu machen.

**Aufruf.**

Seine Majestät unser Kaiser hat die Mobilmachung der Armee und Flotte befohlen. Begeistert und mit ernster Entschlossenheit folgen alle wehrfähigen deutschen Männer dem Rufe unseres Kaisers zu den Fahnen. In diesen ersten Zeiten ist es auch unsere, der Zurückbleibenden, heilige Pflicht, den Forderungen, die unser Kaiser und das Vaterland stellen, in hingebendster Weise gerecht zu werden.

Wir müssen Fürsorge treffen, für die Pflege der Kranken und Verwundeten, für die Sammlung und Verteilung von Liebesgaben und von Unterstützungen an nothleidende Familien unserer Vaterlandsverteidiger und müssen überhaupt die allgemeine Nothlage nach besten Kräften zu lindern suchen.

Vertrauensvoll wenden wir uns an die oft bewährte Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit der Einwohner Weilburgs und des ganzen Oberlahnkreises.

Jede materielle Unterstützung an Geld und sonstigen

Liebesgaben sowie jede persönliche Hilfe, besonders auch die persönliche Betätigung in der Krankenpflege und bei der gesamten notwendigen Liebesarbeit ist uns herzlich willkommen.

Zur Sammlung aller zu diesem Liebeswerk bereiten Kräfte sind wir zusammengetreten und haben vorerst auf dem Landratsamte eine Geschäfts- und Auskunftsstelle für Kriegsfürsorge eingerichtet.

Beiträge, Meldungen und Anfragen bitten wir einzuweisen dorthin zu richten. Besondere Aufrufe und die Einrichtung von weiteren Sammel- und Meldestellen werden in Kürze erfolgen.

Ver. Landrat. Karthaus, Bürgermeister.  
Gropius, Professor, Stadtverordnetenvorsteher.  
Vaterländischer Frauenverein. Männerverein vom Roten Kreuz. Städtischer Frauenverein Weilburg. Krankenpflegeverein Weilburg.

**Aufruf.**

Alle diejenigen, die sich hier zur Stammrolle gemeldet haben, und erst am 14. August zur Aushebung befohlen sind, werden aufgefordert, sich Dienstag den 4. d. M., vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Café Sahn zu melden. Wir nehmen an, daß dieselben gerne bereit sind, in der Zwischenzeit Landwirten, denen die notwendigen Arbeitskräfte durch die Mobilmachung entzogen sind, nach Kräften bei Einbringung der Ernte zu helfen.

Im Einverständnis mit der kgl. Kreisbehörde  
Heinrich Schwing. Julius Gahn.

**Gott mit uns.**

Die Wetter droh'n in West und Ost,  
Von Waffen starrt die Welt;  
Der Feinde übermächtig'ge Schar  
Hat unser Land umstellt.  
Wer schützt uns vor dem Wettersturm,  
Wer schützt vor Not und Tod,  
Wer schützt den Kaiser und das Reich,  
Das Banner schwarz-weiß-rot?  
„Wir Deutschen alle fürchten Gott  
Und sonst nichts in der Welt!“  
Das ist es, was das deutsche Reich  
Für alle Zeit erhält.  
Wer tapfer steht fürs höchste Gut,  
Die Ehr und Pflicht gebot,  
Der kämpft mit uns für Heim und Herd,  
Fürs Banner schwarz-weiß-rot.  
Das Eisen in der deutschen Faust  
Ist Wehre deutscher Kraft,  
Die deutscher Ehr und deutschem Recht  
Allein noch Geltung schafft.  
Die Ehre hoch! Die Wehre hoch!  
Und dräut die höchste Not,  
So kämpfen, sterben, siegen wir  
Uns Banner schwarz-weiß-rot.  
Laß Stürme drohn, laß Wetter drohn,  
Steh fest auf deutscher Wacht,  
Du deutscher Mann, du treuer Mann,  
Halt aus in blut'ger Schlacht!  
Gott schützet dich im heil'gen Kampf,  
Hilft dir trotz Not und Tod.  
Drum hoch der Kaiser, hoch das Reich,  
Das Banner schwarz-weiß-rot!

Dr. R. Endemann.

angewandt wie eine Bildsäule, um nicht die Aufmerksamkeit der Leute, von denen er nicht allzu genau betrachtet werden wünschte, ohne Not auf sich zu ziehen. Steif und höflich küßte er, ohne ihr sein Gesicht zuzuwenden, die Hände, und mit verhaltenem Seitenblick nur musterte er die Kommode, der mit den Damen zugleich aus dem Salon getreten war, um ihnen bis zu ihrem Wagen zu geben.

Der Mund der Baronin Niedberg stieß über von Artigkeit über den Franzosen und von Aeußerungen des Entsetzens über den glücklichen Zufall, der es ihm ermöglichte, sie am verflohenen Abend so überaus angenehm zu unterhalten.

„In Heidelberg wird es uns heute Abend nicht so gut gehen,“ sagte sie. „Und es ist nach einer langen Fahrt kein leichtes, das Gesicht eines guten Bekannten zu sehen, der sich von allem Möglichen plaudern läßt.“

„Nun, das ist ja gütig,“ versicherte er, sich, wie immer, in französischer Sprache bedienend. „Wie glücklich wäre ich, wenn ich hoffen dürfte, daß auch Miß Pendleton von dieser Huld für meine unbedeutende Persönlichkeit theilhaftig werden sollte.“

„Ich frage, wann gnädiges Fräulein wieder in Heidelberg zu kommen?“

„Nächster Woche, sofern unser Reiseprogramm keine unvorhergesehenen Aenderungen mit sich bringt.“

„Und Miß Pendleton, mein ausgezeichnete Freund,“ sagte er, „wird er mich diese Zeit dorthin kommen?“

„Wenn sie nicht in die nächsten vierzehn Tage von einander getrennt.“

„Wann werde ich es unter allen Umständen einrichten, daß er mir nicht entgeht. Spätestens Ende nächster Woche werde ich das Glück haben, Ihnen aufs neue meine Verehrung zu Füßen zu legen.“

„Sofern uns der Zufall nicht schon früher noch einmal zusammenführt,“ war die Baronin unvorsichtig genug zu bemerken. „Da Sie sich, wie Sie sagen, noch keine ganz bestimmte Route vorgezeichnet haben.“

Die beiden Damen sahen bereits seit etlichen Minuten im Fond des Wagens, und das Gepäck war aufgeladen. Holmungen trug also nicht das mindeste Bedenken, den Wagen in Bewegung zu setzen, noch ehe die Baronin mit ihrer Rede zu Ende gekommen war und Marigny Gelegenheit gefunden hatte, sich darauf zu äußern. Der Franzose bewegte zwar die Lippen und gestikulirte ziemlich lebhaft mit den Armen. Aber das Geräusch des Rotors verschlang seine Worte, und bei der Beschwindigkeit, die das Auto sogleich entwickelte, blieben auch Frau von Niedbergs verzweifelnde Verständigungsversuche ganz vergeblich.

„Was für eine unerhörte Nothet ist das nun wieder von diesem Menschen!“ zürnte sie in heftiger Empörung. „Natürlich hat er es absichtlich getan, um mich zu ärgern. Ich begreife nicht, liebste Sylvia, wie Sie sich das alles ungestraft bieten lassen können.“

Aber die junge Amerikanerin bewies durch ihr helles Aussehen, daß sie die Entrüstung der Gefährtin durchaus nicht theilte.

„Ich hatte Westenhof auf die Seele gebunden, pünktlich zu sein, und hatte ihm gesagt, daß ich auf die Minute abzufahren wünsche. Darf ich ihm jetzt einen Vorwurf daraus machen, wenn er meine Befehle ernst nimmt und darauf bedacht ist, sie buchstäblich auszuführen?“

„Verzeihung!“ erwiderte Frau von Niedberg gereizt. „Aber es ist merkwürdig, daß ich von solchen Beisungen gar nichts gehört habe.“

„Das war nicht wohl möglich; denn sie bildeten den Beschluß der langen Unterhaltung, die ich gestern nach dem Abendessen mit Westenhof hatte.“

„Nach dem Abendessen? Gestern? Wie soll ich mir das erklären?“

„Ich verließ mein Zimmer, um Sie zu suchen. Und da ich Sie nicht fand, ließ ich mich durch die Schönheit des Abends zu einer kleinen Promenade verleiten. Vor dem Hotel traf ich mit Westenhof zusammen, und da haben wir eben noch ein Bierestündchen miteinander verplaudert.“

Frau von Niedberg setzte ihre würdevollste und feierlichste Miene auf.

„Meine teure Sylvia! — Sie — —“

„Am Himmels willen!“ lachte die Amerikanerin mit einer abwehrenden Handbewegung. „Das klingt schon wieder wie die Einleitung zu einer langen Moralpredigt. Aber es ist diesmal wahrhaftig kein Anlaß dazu vorhanden. Westenhof selbst hat dafür gesorgt, daß das Detorum gewahrt blieb. Denn als ich ihn aufforderte, mich auf einem abendlichen Spaziergang durch die Stadt zu begleiten, hat er mir es aus Gründen der Schicklichkeit rundweg abgesehen. Sie müßten ihm also von Rechts wegen Ihre wärmste Anerkennung zollen, statt ihn zu tadeln.“

„Er würde in der Tat einen bei ihm sehr überraschenden Beweis von Taktgefühl abgelegt haben, wenn es sich so verhält, wie Sie, liebe Sylvia, es darstellen. Aber man weiß ja niemals, ob Sie im Ernst reden, oder ob es Ihnen gefällt, sich über mich und meine Gewissenhaftigkeit lustig zu machen.“

„Nein, auf mein Wort, es war genau so, wie ich sagte. Und nun — nicht wahr? — nun wollen wir uns an dem herrlichen Morgen erfreuen, ohne uns mit so törichtigen und nützigen Dingen, wie es die deutschen Moralbegriffe zuweilen sind, die Laune zu verderben.“

Das war deutlich genug, um die Baronin zum Verzicht auf alle weiteren Vorstellungen zu bestimmen. Und da sie aus naheliegenden Gründen durchaus nicht den Wunsch hatte, das Millionärstochterchen zu versöhnen, gab sie sich von nun an den Anzeichen, die Schönheiten der Natur, die sich ihnen jetzt erschlossen, mit demselben Entzücken zu genießen wie ihre reizende Gefährtin.

Die mit den lieblichsten Reizen so überreich gesäumte Bergstraße offenbarte ihnen an diesem köstlichen Frühmorgentage alle ihre Wunder. Und als sie nach unvergleichlicher Fahrt durch eine Reihe anmutiger Ortschaften und Siedelungen Schloß Auerbach erreicht hatten, konnte Sylvia dem Verlangen nicht widerstehen, ebenso, wie am getriggen Tage neben dem Chauffeur Platz zu nehmen und sich von ihm allerlei Erläuterungen zu den wichtigsten Punkten geben zu lassen, die sie auf ihrem Wege berührten.

(Fortsetzung folgt.)

# Bekanntmachung

der Gestellungszeiten u. Gestellungsorte ausgebildeter Landsturmpflichtiger, die noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, sowie noch nicht einberufene Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Freiwilliger aus dem Landwehrbezirk Limburg.

1. Es haben sich zu stellen:

a) ausgebildete Landsturmpflichtige, denen noch kein Gestellungsbefehl zugegangen ist: Unteroffiziere und Mannschaften, die bei Garde- und Provinzialtruppen gedient haben.

Infanterie, Jäger und Schützen aus den Kreisen Limburg und Oberlahn, 1898 bis einschl. 1891 am 17. Aug. nachmittags 2 Uhr in Limburg auf dem städt. Viehmarkt-Platz.

Infanterie, Jäger und Schützen aus den Kreisen Westerburg und Oberwesterwald, 1898 bis einschl. 1891 am 18. Aug. nachmittags 2 Uhr ebendasselbst.

Fußartillerie 1898 bis einschl. 1890 am 16. August nachmittags 4 Uhr ebendasselbst.

b) die noch nicht einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots am gleichen Tage und Orte wie die ersten zur Gestellung befohlenen Mannschaften der gleichen Waffengattung des ausgebildeten Landsturms (vgl. unter a).

Die noch nicht einberufenen Ersatzreservisten haben den Gestellungsbefehl abzuwarten.

c) Freiwillige. Wehrpflichtige Deutsche, welche zum Dienst im Heere oder der Marine nicht verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden; sie wollen sich mit ihren Waffengattungen an den betr. Tagen melden. Sobald die Freiwilligen infolge ihrer Meldung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, finden auf sie die für den Landsturm geltenden Bestimmungen Anwendung.

Chemalige Unteroffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, die bereit sind, im Heere oder Landsturm wieder einzutreten, ebenso nicht dienstpflichtige Führer von Person- und Lastkraftwagen, die zum freiwilligen Eintritt oder zum Abschließen eines Vertrages mit der Heeresverwaltung bereit sind, können sich von jetzt ab beim Bezirkskommando schriftlich oder mündlich melden.

2. Wer als unabhörmlich anerkannt und vom Waffendienst zurückgestellt ist, wird durch diese Bekanntmachung nicht betroffen, ebenso nicht derjenige, der ausdrücklich von der Gestellung entbunden ist.

3. Ist jemand durch Krankheit verhindert, sich zu stellen, so hat er dieses glaubhaft nachzuweisen und dem Bezirkskommando schriftlich zu melden.

4. Falls Eisenbahnzüge fahren, ist ihre Benutzung zur Fahrt zum Gestellungsort frei. Angabe, daß der Betreffende einberufen ist, genügt. Eisenbahnfahrgelegenheit ist rechtzeitig auf der nächsten Eisenbahnstation zu erfragen. Wenn keine Eisenbahnzüge fahren, haben sich die Gestellungspflichtigen zu Fuß in den Gestellungsort zu begeben.

Marschgebühren werden erst beim Truppenteil gezahlt.

5. Es sind mitzubringen: vorhandene Militärpapiere, möglichst warme Unterkleider, gutes Schuhzeug, Pulswärmer, Kopfschützer und Ohrentappen, (die Stücke werden vergütet), Verpflegung für 48 Stunden, Packmaterial zum Zurücksenden der Zivilkleider.

6. das Mitbringen von geistigen Getränken und von Stöcken ist untersagt.

7. Die Nichtbefolgung der Aufforderung zur Gestellung wird auf das Strengste bestraft.

Ueber diejenigen Jahreshklassen, die vorstehend nicht aufgeführt sind, wird später bestimmt.

Königl. Bezirkskommando Limburg a. L.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 4. August 1914.

Der Magistrat.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evang. Kirche.** Dienstag den 4. August, abends 8 Uhr: Beichte (Pfarrer M ö h n) und Feier des hl. Abendmahls. Vieder: Nr. 167, 157 und 164.

Mittwoch den 5. August (allgemeiner Betttag) predigt vormittags 10 Uhr Hosprediger Scheerer. Vieder: Nr. 280 und 262.

**Synagoge.** Mittwoch den 5. August, morgens 10 Uhr, allgemeiner Wittavottesdienst.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 5. August.

Meist wolkig und trübe einzelne Regenfälle vereinzelt in Gewitterbegleitung; ein wenig kühler.

## Meber Geld-Lotterie

Loose a 3 Mark, zu Gunsten des Krankenhauses Matthildentstift in Mez, sind vorrätig in Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

## Verfügung.

Damit die Ernte schleunigst eingebracht wird und die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden, bestimme ich für den Bezirk des XVIII. Armeekorps:

1) Sämtliche Schulen in den kleineren und mittleren und Mittelschulen in den kleineren und mittleren Städten werden sofort bis auf weiteres geschlossen.

2) In allen Schulen der großen Städte nämlich: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Fulda, Arnshausen, Büdingen, Siegen, Darmstadt, Mainz, Offenbach a. M., Worms und Gießen, sowie in den höheren Schulen in den anderen Städten werden die Schüler von den Schulleitern aufgefordert, sich zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen.

Frankfurt a. M., den 1. August 1914.

Der kommandierende General.  
von Schend.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises bitte ich, mir umgehend den Bedarf an freiwilligen Helfern mitzuteilen, falls die aus der eigenen Schule gestellten Helfer nicht ausreichen sollten.

Der Landrat. Leg.

Weilburg, den 4. August 1914.

## Betrifft: Spionage.

1) Auf Spione ist die schärfste Aufmerksamkeit zu richten, besonders ist auf fremde Kraftwagen zu achten. Die Straßenwachen und der Schutz der Bahnanlagen ist weiter wirksam durchzuführen.

2) Nach zuverlässigen Meldungen soll Frankreich an Russland über Holland 100 Millionen Francs in Geld abgehandelt haben. Über Duisburg sollen Autos die möglicherweise Geld transportieren, beobachtet sein. Bei Revision fremder verdächtiger Autos ist daher auch darauf zu achten, ob sie größere Mengen französischen Geldes bei sich führen.

3) Von jedermann im Volke wird erwartet, daß er bei Ausfindigmachung von Spionen behilflich ist.

Bei aller scharfen Aufmerksamkeit und scharfen Durchführung der gegebenen Vorschriften ist mit Ruhe und Besonnenheit zu verfahren.

Der Landrat. Leg.

Weilburg, den 4. August 1914.

## Betrifft: Schutz der Wasserleitungen.

Es sind Versuche vorgekommen, die Wasserleitungen zu vergiften. Es ist sofort für ausreichenden Schutz der Wasserleitungsanlagen zu sorgen. Die Anlagen sind Tag und Nacht durch bewaffnete und zuverlässige Männer zu bewachen.

Der Landrat. Leg.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das erste Drittel Wehrbeitrag in der ersten Hälfte dieses Monats zu entrichten ist.

Weilburg, den 4. August 1914.

Die Stadtkasse.

Soeben erschienen:

## Karte vom Österreichisch-Ungarisch-Serbischen Kriegsschauplatz.

Bearbeitet von Paul Langhans.

Hauptkarte: Karte der nordwestlichen Balkan-Halbinsel (Serbien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Albanien, Dalmatien, Kroatien, Slavonien usw.) mit Angabe der strategischen Eisenbahnen, der Truppenstandorte, der Befestigungen usw.

1:1000000

Nebenkarte: Nachräume von Preibund und Zweiverband nebst deren Gefolgsstaaten. 1:10000000

Ein Blatt 78x90 cm in Umschlag

## Politisch-militärische Karte der Balkan-Halbinsel mit den derzeitigen Staatsgrenzen.

Bearbeitet von Paul Langhans.

Maßstab 1:1500000

Ein Blatt 72x88 cm in Umschlag

Preis je Bl. 1.—

Zu beziehen durch:

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H. Weilburg.

Wir bitten auf etwaige Bestellungen auf Karten der Kriegsschaupläze schon jetzt aufgeben zu wollen, da die Auflage voraussichtlich bald vergriffen sein wird.

## Freiwillige Feuerwehr.

Die Mitglieder der Sanitätskolonne haben heute nachmittags 6 Uhr (ohne Uniform) auf dem Marktplatz anzutreten.

Kolonnenführer Erlenbach.

## Erntearbeiter.

Die Jöglinge der Unteroffiziersvorschule werden den Landwirten des Kreises Oberlahn zu Erntearbeiten zur Verfügung gestellt.

Bedingungen: Freie, kräftige Kost und Unterhalt. Freie Fahrt und 50 Pfennig Entschädigung für den Tag und Mann.

Anmeldungen sind an das Kommando der Unteroffiziersvorschule zu richten.

Kommando der Unteroffiziersvorschule.  
Schmidt, Hauptmann und Kompanieführer.

## Kriegsfürsorge.

Nach dem Mobilmachungsplan haben der Vaterländische Frauen-Verein und der Männerverein vom Roten Kreuz für die Unterbringung von 50 Genesenden erkrankter und Verwundeter in Familienpflege zu sorgen.

Wir bitten diejenigen Einwohner des Oberlahnkreises, besonders der Stadt Weilburg, welche zur Aufnahme solcher Genesenden pp. bereit sind, dies uns umgehend unter der Adresse des Landratsamtes zu melden.

Die Vereine vom Roten Kreuz

## Georg Hauch, Weilburg, verkauft

## la Qual. Kolonialwaren

zu seitherigen Preisen (ganz wenige Artikel ausgenommen.)

Zu beziehen durch: Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

## Einmachen und Einkochen

von Henriette Davidis

bis in die neueste Zeit

für alle Haushaltungen

enthaltend das Einmachen, Aufbewahren, Konservieren, die Obstverwertung, Fruchtweinerstellung usw.

1 Mk. mit Abbildungen

Verlag: J. Schnell, Warendorf - Leipzig.

Für die Einmachzeit!

4 Zimmer-Wohnung nebst Küche, Zubehör und Gartenanteil in freier Lage zu vermieten.  
Frankfurterstr. 21. I.

Schöne Part.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht und Gas billig per 1. Oktober weg-zugshalber zu vermieten.

Fr. Bernhardt, Schulgasse Suche Hotel, Gasthof auch Wirtschaftsanwesen an beliebiger Platz. Off. v. Selbstkäufern G. Geisenhof, Limburg postlagernd.

Backpapier, Kordel, Paket- und Aufklebaddressen Butterrot-Papier empfiehlt G. Zipper, G. m. b. H.

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, Akroechzema, Hautausschläge offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. ärztlich empfohlene Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen Dose M. 1.15 u. 2.25 Orig.-Packung ges. geschützte. Sch. Schubert & Co. Wetzlar Zu haben in allen Apotheken

Monatmädchen gesucht. Frankfurterstr. 3. Aufwärterin gesucht. Zu erfragen Mauerstrasse 61.